

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 3 M., 60 Pfg.

Alle Rechte vorbehalten

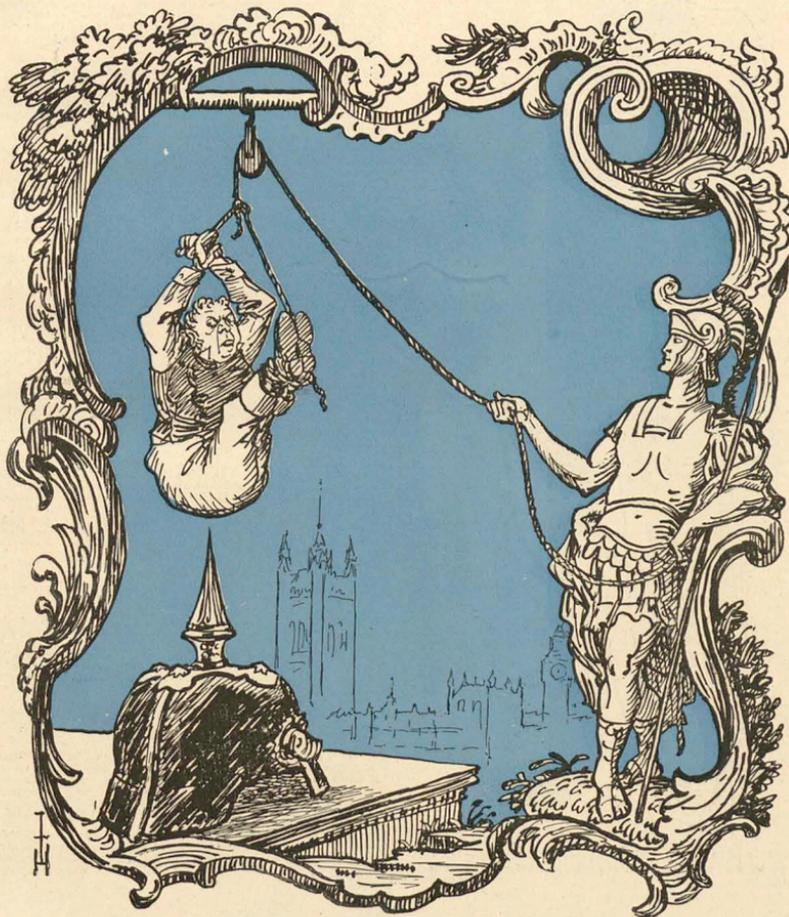
Begründet von Albert Langen und Th. Th. Zeine

Abonnement vierteljährlich 3 M., 60 Pfg.

Copyright 1916 by Simplicissimus-Verlag & n. b. & Co., München

Die Wehrpflicht in England

(Th. Th. Zeine)



„Also so sieht die Bekämpfung des Militarismus aus?“

(Zeichnung von G. Thibon)



„Ich habe schon manchen Beiganten zur Strecke gebracht — vielleicht krieger ich auch noch einmal einen englischen Koflenmagnaten vor' Gewehr!“

Durch die geöffneten Fenstersügel Feinab' hödt man die Vorken hngen.
Weßt ein Glühendes Frühlings berein. Wenn ein langer Fluus schaut.
Ein Streifen Sonnenchein. Sonst keinen Ueberlaut.
Und der Rauch von einem fernem Hügel. Ob wohl draußen legt die Kinder
springen. . . .

Das Aemhelen geteukelter Hofen
Dringt durch geschlossenes Formalin
Und bringt gewisse Harmonien
In die peinlichsten Diagnosen.

Quone Abler

Der Engländer

Ein Idyll von Dr. Dinslagß

Hinter dem kleinen Haus liegt ein behäbiger Garten mit einer lebenden Hecke rundum; hinter der Hecke kommt gleich das freie Feld, dann das weite, braun-gelbe Acker, mit dunklen Weidbüschen besetzt, und ganz zuletzt, wo die Welt aufhört, klauen bei fönigem Wetter die Berge herüber.
Die Blumenbeete im Garten des Herrn Gabuff sind heuer etwas knapp geraten; dafür macht sich das Weimitte um so breiter, und wo sonst ein beständiger Rasenplatz gewesen war zum Wäldchen, da ist jetzt ein richtiges Freizeitanfänger angelegt nebst einem schmalem Seitenstreifen für den so schätzbaren Kopfsalat.

Heut und meistens steht der Himmel über der Landschaft. Die Döhlkame weifen lange Vermittagsschatten. Im Glanzienstaub am Haus summen die Bienen, und die Spaghen spatzeln unter dem vorliegenden Dach.
Der Florian Gabuff erneuert als Mann der Ordnung da und dort die Blumenbeeten mit Blumen und Erbsen, er hat ein stilles, bescheidenes Haus, mit einem grauen, schütterten Bart, einer kantigen Nase und kniffligen Augen hinter einer großen, runden Brille. Wendmäßig, ohne Krone, wickelt er so herum, die Begener Holzpreise im Acker, einen treuen, beständigen Streiber, hat eine blaue Garten-schürze überm Leib; die Hofen sind etwas zu kurz, und die Wecken sind nach unten gerichtet.

Während des wechself Jakob, die Käse mit den gestupften Hüpfeln, von Baum zu Baum und legt durch kurze, schelmische Kurven den jugendlichen Acker-Lerter Daitte zu einer aufgeregten, wuselnden Verfolgungslagd. Schnupp-dich — nun klettert der Schwärze übers Gemälsereit auf das junge Weidbüschen, und Daitte fröhlich atemlos hinterher, ganz im Hand nuch Daitte und Peterfille und Dorach, Remmt die biken, jottigen Weckerprunten gegen den Stamm und jammer herzzerreißend.

Aber Herr Gabuff ändert sein Wohlgefallen an diesen kindlichen Scherzen, wenn seine Garten-schürze darunter zerbricht. Mit dem Hand nuch Daitte gefügt und trotz bestiger Gegenwehrungen an einem Wäldchen kurz angebunden, während Jakob, der Sohn der Käse, die Einladung, herunterzukommen, läßt abblenden.
Es freut Daitte und eine kleine Moralpredigt, die von dem Pfad der Tugend handelt, so mit Kles befreit ist.

„... Und dann bitte ich dich, noch eines zu bedenken, mein Sohn; du bist Engländer. Du bist ein gewissermaßen reinrassig, du hast einen unbedingten wahren Stammbaum aufzuweisen — alles schön und gut; aber hier bist auch zugleich der Haken: deine Rasse stammt aus der Westschaf Westliche her, aus dem Aker-Sal. Zerstreiter — wenn du mit gefalteten Händen das Deutsche Wort zu kennst —; deine Urkinder waren ortshaus und ratenanders und setters und black and tan collies und weiß Gott was noch für knipfelo Untertanen deiner britischen Majestät — kurz und gut . . . äh, pui Zerfel . . . Gott liebe England!“ Und Herr Gabuff spuckt mit etwas frecken-lischem Witz in die Segenteime. Die reifen ihm recht, während ihn Daitte mit schief laufendem Kopf belächelt, aber aufmerksam aus hellen Augen anblid.

„Was? Naturalisiert seit du? Weil ich deinen ursprünglichen Namen Quise, der die um deines Knidlich-rubigen und nachdenklichen Wesens willen verliehen worden war, zeitgemäß in Daitte umgewandelt habe, — was übrigens noch lange nicht meine dümmste Idee war, du gelber Zerfel, du? . . . Je nich — Rasse kreist Rasse. Einen Wäldchen ist ich die von Rechts wegen um den Hals hängen oder dich doch wenigstens in ein Konzentration-lager feden, du forrumpte Krämerfelle, du schänder Littlerier! . . . Aber das ist die natürlichste aller wucht.“

Sie beginnt Daitte, durch den vertrauten Wortfang freudig betroffen, schüchtern zu weiden.

„Sagst ich's nicht? Unlittlerier . . . Nein, Zerfeler, damit ist es ein für allemal aus, und du fannst dich bei deinen fauberen Endolentzen dafür bedanken.“

Ach du mein Gott, niemals werde ich die stolze Freude erleben, daß du die rote dein betörter und gelebter Mannheimer Kollege die Geim-lischen Märchen erzählen läßtst und nachher an den Herr Professor Weiß in Hof mittels Stoppfaden einen Brief diktierst, in dem du seinen Namen und die Geschichte von den sieben Weisheit mit blendendem Mutterwitz offizierst.“

Herr Florian Gabuff grinst über ganze fallige Gesicht, schließt seine erbauliche Predigt mit den Worten: „Aber von morgen ab beginnt das Stadium I“ und bindet den Daitte vom Mutterpfad los.
Der schüttelt sich und schnobbert teilnahmsvoll nach dem offenen Küchenfenster hinauf.

Wer wüßte nicht, daß den zu Gattung Corvus gehörigen Vögeln zwei Eigenschaftlichkeiten innewohnen. Durch die sie sich vor der Möglichkeit des übrigen Federlebens auszeichnen? Käse erte lernen sie die Sprache des Menschen sprechen — gottlob nur fragmentarisch —, fürs zweite über alle glänzenden Gegenstände einen unmitteilbaren Reiz auf sie aus, so daß sie sich betreiben zu bemühen streben, um sie alsdann an heimlichen und unangenehmen Orten zu verdecken.

Was die Erklärung der Sprache betrifft, so ist die Straße Jakob in dieser Beziehung von jeglichem Vögeln frei. Herr Gabuff besorgt das Reden schon ganz allein, in Herrn Daitter Monologe und höchster Ansprechen, und

(Schluß auf Seite 502)

Nach dem französischen Sozialistenkongress

(Zeichnungen von D. Hübscher)



„Deutschland muß vernichtet werden!“



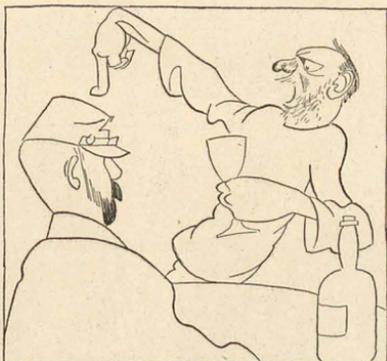
„Aber doch nicht ganz?“



„Jawohl, ganz, vollständig, absolut und radikal!“



„Oh, es wird nur etwas schwierig werden.“



„Wie müssen es zu einer Steppe machen!“



„Wollen Sie sich nicht vielleicht doch mit Eis-Notzungen begnügen?“



„In Griechenland herrscht vollständige Freiheit — wir können beschaffen, wen wir wollen!“



Galem-Aleikum
und
Galem-Gold
Zigaretten.

Prosit
Neujahr!

Denkt an uns! Sendet immer
Willkommenste Liebesgabe!

Preis № $\frac{3}{4}$ $\frac{4}{5}$ $\frac{5}{8}$ $\frac{8}{10}$ Pfg. d. Stck.

20 Stck. feldpostmässig verpackt **portofrei!** 50 Stck. feldpostmässig verpackt **10 Pf. Porto!**
Orient, Tabak- u. Zigaretten-Fabrik d. Dresden. Jnh. Hugo Zietz, Hoflieferant an S. M. d. Königs v. Sachsen

Trustfrei!

† **St. AFRA** †

Die Perle
aller Liköre




**Deutscher
Cognac Exquisit**

Echter alter Cognac.
Cognacbrennerei E. L. Kempe & Co
Aktiengesellschaft Oppach i. Sa.

Getragene best. erhaltene
Herrengarderobe
vom besten Publikum stammend, beziehen Sie vorteilhaft vom **Veranstalt. L. Spielmann, München 128, Gürtelstr. 2, Telefon 174** (Haupt-Postkalam. bestellbar u. gutteil!)



„**Traubundring**“

Das Sinnbild der Waffenbrüderschaft Deutschlands, Österreich-Ungarns und der Türkei.



Silber M. 3.—

„**Traubundsmuck**“

In verschiedenen Größen als Anhänger, Broschen, Manschettenknöpfe, Zigarrenetuis usw.



In Gold, Silber, Doppelt, Alpacas.
Bei allen Juwelieren zu haben!
Höhne & Friedewald, Hamburg I.

Montanus Bücher
in jedes Deutsche Haus



„Im besten deutschen Buchhandel“

Klassische Schönheit.

D. r. Schwertortz von Olga Desmond. 8 Mark und **Lebende Marmorbilder** v. Schönheitsliebend 5 Mark. (Zwei Kunstformen enthaltend in 10 Bliks Original-Broschüren-Photographien (11x22) cm). **Herrlichste Ausführung!** Beide Messen für **10 Stk. frei**, auch in 4 Rollen **2.50 Mk.** — 4 Probephographien in eleganter Mappe für **2 Mk. frei**. Alter und Stand ist unempfindlich. **Bestellen Sie sofort!** Vorrat sehr gering!
O. Schladitz & Co., Berlin W 57, Bülowstr. 54 St.

Kalasis
Patente aller Kulturstaaten



Idealer Korsett-Ersatz mit allen Vorteilen, aber ohne die Nachteile des besitzenden Korsetts, macht schlankere, elegante Figur, stützt Leib und Rücken, wie zu beugen. Die weltbekannten, von keinerlei Nachahmung auch nur annähernd erreichten Erfolge unserer für Gesunde wie Kranke gleich wertvollen Erzeugnisse beruhen auf der genauen Berücksichtigung jeder einzelnen Individualität. Illust. Broschüre und Auskunft kostenlos durch **Kalasis G. m. b. H., Köln 35**
Kalasis-Spezialgeschäfte an allen größeren Plätzen

In fünfter Auflage
erschien bereits der neue Roman von
Rnut Hamsun
Kinder ihrer Zeit
Roman
Umschlagzeichnung von D. Gulbransson
Gebefet M. 4.—, gebunden M. 5.50

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder
vom Verlag **Alber Langen** in München-8

„Simplexsimas“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen jederzeit entgegengenommen. Preis pro Nummer 20 Pf. ohne Postabgabe, pro Quartal (12 Nummern) 2.00 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband in Deutschland 3 M., im Ausland 5.00 M.); pro Jahr 14.00 M. (bei direkter Zusendung 20 M. resp. 22.00 M.). — Die Probeausgabe, auf qualitativ ganz hervorragende schönen Papier hergestellt, kostet für das halbe Jahr 13 M. (bei direkter Zusendung in Rolle verpackt 16 M., im Ausland 22 M.), für das ganze Jahr 20 M. (bei direkter Zusendung in Rolle 20 M. resp. 24 M.). In Österreich-Ungarn Preis pro Nummer 26 h, pro Quartal K. 4.40, mit direktem Postversand K. 4.80. — Insertions-Gebühren für die 5 gespaltene Nonpareille-Zelle 1.50 M. Reichswährung. **Annahme der Inserate durch sämtliche Bureaux der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse.**

Der erste Zeitroman großen Stils!

Lily Braun Lebensfucher

Roman

28. Auflage

Gebefest M. 5.—, gebunden in Leinen M. 6.50,
in Halbfranz M. 9.—

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder vom Verlag Albert Langen in München-**C**

Veilener Tageblatt: ... Die Freiheits- und Vaterlandskämpferin Lily Braun gibt in ihrem „Lebensfucher“ ein Kampfbuch, in dem Sittlich- und Privatethik, Entwicklung und Entartung mit der dieser Frau ureigenen Leidenschaftlichkeit am Naum ringen. Die Dichterin Lily Braun ist ein Kunstwerk. ... Als Ganzes genommen wirkt das Buch wie eine fähig gedragene, wichtige Erleuchtung, eine Wunde über schonende Nickerereien zu setzen. ...

Neues Tagblatt, Berlin: ... Der erste Teil des Romans, der glänzend geschriebene Szenen und Situationen enthält, fesselt das Buch zu einem Kulturreise. ...

Leipziger Tageblatt: ... Die feinsinnige, kluge Schöpferin der beiden Romanbände einer Sozialistin befreit sich mit einer verblüffenden Gründlichkeit die Fragen unserer Tage und kleidet die reiche Fülle ihrer tiefen Gedanken in eine überaus reizvolle Form. Deshalb konnte unter ihrer meißelnd gefühlvollen Hand ein wunderbarer Zeitroman erwachen. ...

Neues Tagblatt, Stuttgart: Lily Braun zu dem stärksten literarischen Persönlichkeiten unserer Zeit gehört, hat sie längst bewiesen. Mit diesem ihrem neuesten Roman tritt sie auch in den Kreis derer, die wir unsere Dichter nennen und als solche hochschätzen. ...

Veilener Volkzeitung: ... Der Roman zeigt die Eigenarten der Verfasserin: ein starkes, lebensschaffendes Erfassen des Problems, eine farbenreiche, prächtige Sprache, ein Schwärzefein, ein Gedächtnis der Vergangenheit, ein Ein Blick, das man immer wieder zur Hand nehmen kann und will; es hat dauernden Wert. ...

Die Post, Berlin: ... Der Lebensfucher des Heiden wird mit einer auffallenden psychologischen Vertiefung geschrieben. ... Der Aufbau des Romans vollzieht sich mit jenem Ernst und logischen Folgerichtigkeit, die den preussischen Eim in dieser Frau verat. ...



Schwärze Verkleinerung der in vier Farben
gezeichneten Umschlagzeichnung von
E. Gullbransson

Adolf Paul Die Tänzerin Barberina

Roman aus der Zeit Friedrichs des Großen
Umschlag von Gullbransson. Einband von Felger

Achte Auflage

Geb. M. 5.—, geb. in Leinen M. 6.50, in Leder M. 15.—

33. am Montag, Berlin: Roman in zwei Bänden gehalten (Hilfen) so fesselt, wie ein schimmerndes, lebendes Gemälde der Zeiten-Abstrakt und Wände so gewaltig fesselt, wie diese „Roman aus der Zeit Friedrichs des Großen“, den im Verlag von Albert Langen, München, Adolf Paul hat erscheinen lassen. ...

Neuliches Zeitung, Berlin: ... Ob im ferneren Verlaufe des fesselnden Prozesses, vielleicht gemuteten Worten Adolf Paul, daß er hier gotterleuchtetes Geschehen in ihrer ganzen Welt geistigt und mit bewundernswürdiger Klarheit in gefühlvolles Leben umgibt hat. Dieser Geschichte von anno 1748, der Geschichte des großen schicksalhaften Kampfes und der heroischen Feindschaft, die hier mit allen seinen politischen, ökonomischen und vornehmlichsten Beziehungen demnach ganz in neuartigster Weise gemalt. Hier alles fesselt ein Gemälde von Welt, Zeit und Leben. ...

Zählende Zeitschrift, Berlin: Dieser Roman des Deutsch-Schweden Adolf Paul wird nachher viele finden. Er hat alles, was den besten Erfolg zu verdienen verdient: die Kunst, die Kraft und die geistliche Grazie der Darstellung. Zeit, Welt, Raum, ein bildlich anschauliches Weltbild und ein sehr unerschütterliches Zusammenhängen der geschilderten Dinge eines galanten Zeit. Und darüber hinaus hat dieses Buch, abgesehen von unmaßstäblich, allerlei enthält und mit großer Schwere verpackt. ...

Veilener Tageblatt: ... Doch Adolf Paul hat das Versteht und als ein fester Mensch mit reiferer Reife, jenseits der Schicksale, die die Größe und Weisheit an sich selbst anfragen, das erhebt mit als der beste Wert seiner Bücher. ...

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder vom Verlag
Albert Langen in München-**C**



Schwärze Verkleinerung der farb-
gezeichneten Umschlagzeichnung von
Wilhelm Schulz

Leo Perutz Die dritte Kugel

Roman
Titel- und Umschlagzeichnung von W. Schulz

Zweite Auflage

Gebefest M. 4.—, in vornehmem Pappband M. 5.—

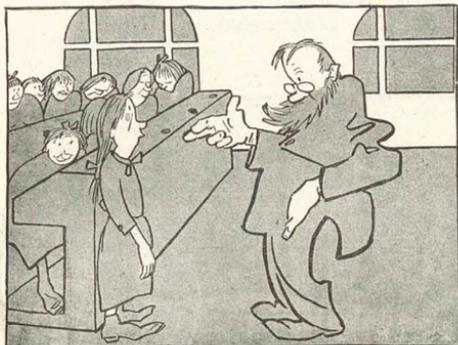
Wiener allgemeine Zeitung: Ein Buch, das einen literarisch, das einen literarisch, das nicht gut und leicht, wie es oft üblich war, am den Leser mit, ein Buch, das auch, fesselt und überdies nicht mehr losläßt. ...

Die Post, Berlin: ... Die dritte Kugel, ein Roman, der nicht nur ein neues Thema aufwirft, sondern auch ein neues Thema aufwirft, sondern auch ein neues Thema aufwirft. ...

Die Post, Berlin: ... Die dritte Kugel ist ein Buch, das nicht nur ein neues Thema aufwirft, sondern auch ein neues Thema aufwirft. ...

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder vom Verlag
Albert Langen in München-**C**

Vom Kriegsgeschäft



„Wacum nennt man einen, der schwer gestraft wird, einen armen Sünder?“ — „Weil ein reicher Sünder nicht schwer gestraft wird.“



DEN GEFUNDEN
FELDEN UND GEHEBEN
DEN LEIDENDEN
TROST UND LINDERUNG



MÜLLER EXTRA

MATHEUS MÜLLER SEKTELLEREI ELTVILLE

HOFLIEFERANT S.M. DES DEUTSCHEN KAISERS
HOFLIEFERANT S.M. DES KÖNIGS VON BAYERN
HOFLIEFERANT S.M. DES KÖNIGS VON SACHSEN
HOFLIEFERANT S.M. D. KÖNIGS V. WÜRTEMBERG
HOFLIEFERANT SICH. D. GROSSHERZOGS V. BADEN
HOF. FL. S. K. H. D. GROSSHERZOGS V. DENEMARKE
HFL. S. K. H. D. GROSSHERZOGS V. MECKLENBURG-STRELITZ
HFL. S. K. H. D. FORSTENLEUTOLD V. HOHENZOLLERN-NAGENBURG
HOFLIEFERANT S.M. D. KÖNIGS V. SACHSEN
HFL. S. K. H. D. PRINZEN CHRISTIAN V. SCHLESWIG-HOLSTEIN
HOFLIEFERANT S.M. DES KÖNIGS V. SCHWEDEN

BRIEFMARKEN

1000 verschiedene
reichte Preis 10 Mk.
„Bestener Briefmarken-Zusteller“
gratis und franco
Philipp Kosack & Co., Berlin C2

Kriegs-Briefmarken

10 verschiedene
28 Stück. Preis 1.50 35 Stück. Preis 1.50
100 Stück. Preis 5.00 150 Stück. Preis 7.50
300 Stück. Preis 15.00 500 Stück. Preis 25.00
Max Herber, Berlin, Hamburg,
Braunschweig, Preisliste gratis u. franco.

F. Hamb. Zigaretten ins Feld!

Preislist. frei. F. Ortmaier, Hamburg 22.

Extr. Briefmarken

Preisliste gratis. August Marbes, Bremen.

Seit über 26 Jahren
das Beste zur Haut- und
Schönheitspflege

Händlich im Gebrauche
der Hausfrauen-Familie

MENTHOL-BYROLIN · CAMPHOR-BYROLIN
Gutes Schmecken in Mixturen / Creme u. Bismutmasse.
In jeder Apotheke und besseren Drogerie erhältlich.
BYROLIN-WERKE, Dr. Graf & Co., Neubabelsberg
bei Berlin.

BRUNO FRANK DIE FÜRSTIN

Roman

4. AUFLAGE

Geh. M. 3.—, geb. in Halberperament M. 4.50

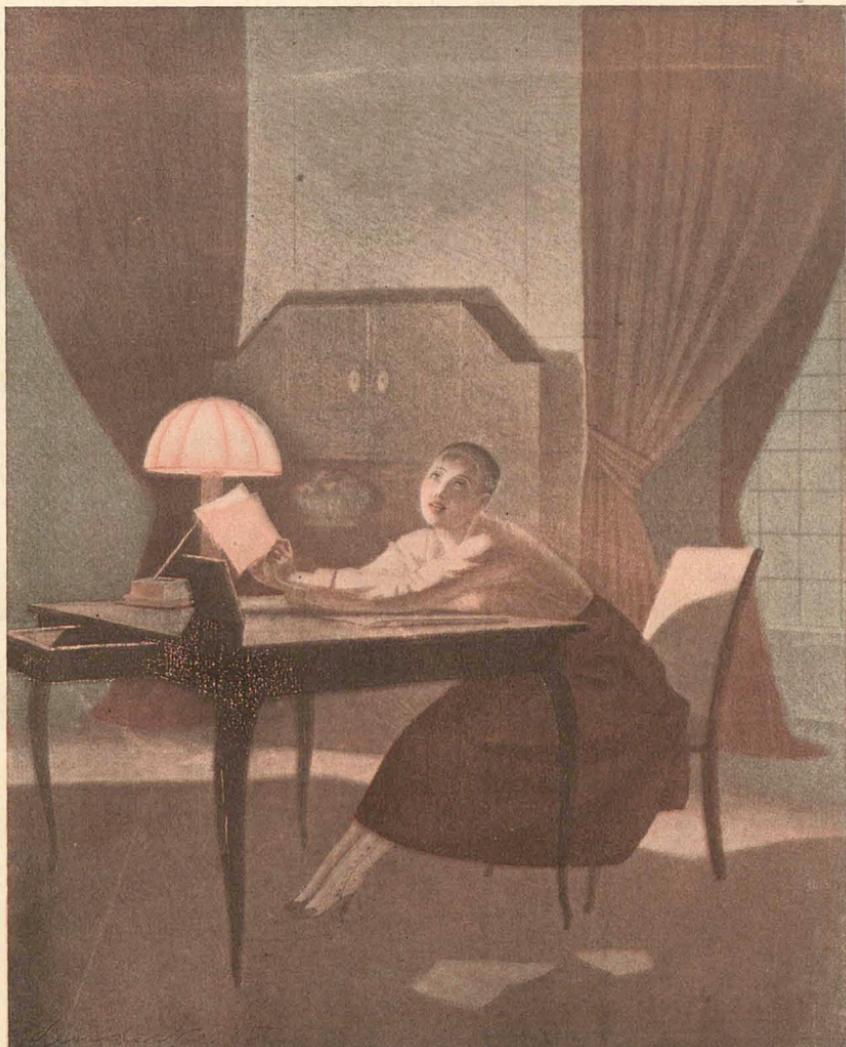
Vassische Zeitung, Berlin: ... Die darstellerische Fülle des Romans ist erstaunlich, um so erstaunlicher, als kein Detail, keine noch so vergänglichste Situation am Leser selbst willens ist. Dieser Ereignisreichtum, der mit dem Mittelste aller stimmungsvollen, schillerndsten farbenkräftigen Sprachbauwerk vor uns ausgebreitet wird, ist eigentlich nichts anderes als ein Arsenal von Mitteln für den Charakter der tragenden Figur, die Entdeckung des Mathias, sein Weg von Junglingshafter Unklarheit an einer Art von heiliger Größe, — darauf allein ist es dem Dichter in Grunde angekommen.

Tägliche Rundschau, Berlin: ... Das heiligen Franz von Assisi erhabener Schicksal geht von Anfang an durch das Buch und bringt etwas Heiliges mit viel Weisheit und Adel. ... Es ist ein Buch wider Schmerzen, wider Gesichte. Es ist ein reines Buch, und es ist nur für reiche Menschen. Man ist nicht damit fertig, wenn man's gelesen hat, sondern man muß oft und viel darüber nachdenken, und man wird es eine Weile gern in der Nähe haben, um bald dieses, bald jene Seite wieder nachzulesen. ...

Der Tag, Berlin: Bruno Frank verliert nun in seinem Roman „Die Fürstin“ diese bei uns so seltenen Gabe der sozialpsychologischen Einstellung. ... Das gibt ihm Sicherheit und vor allem auch dem Leser, der hier niemals zu zittern und zu zweifeln braucht, ob der Verfasser auch das Gleichgewicht behält. ... Das aber muß man bei einem Roman in erster Linie fühlen, wenn man sich der Führung seines Verfassers mit dem unzerstörlichen behaglichen Vertrauen überlassen soll. ...

Württembergische Zeitung, Stuttgart: ... Schopenhauer hätte an diesem wunderbaren, mit entzückender Seelenkenntnis geschriebenen Schicksalsstück des Buches eine große Freude gehabt. ... Bruno Frank hat Gedanke in dem Buche geweckt, das Gedanke, was ein Dichter überhaupt wagen kann. ... Er macht sein Ziel klar, fast möchte man sagen, in klaren, er ist von ungewöhnlicher, starrer Strenge gegen sich selbst und ist zugleich ein ungewöhnlicher Künstler. ... Das Schicksal in der „Fürstin“ wird immer verloren gehen.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder vom Verlag ALBERT LANGEN in MÜNCHEN-S



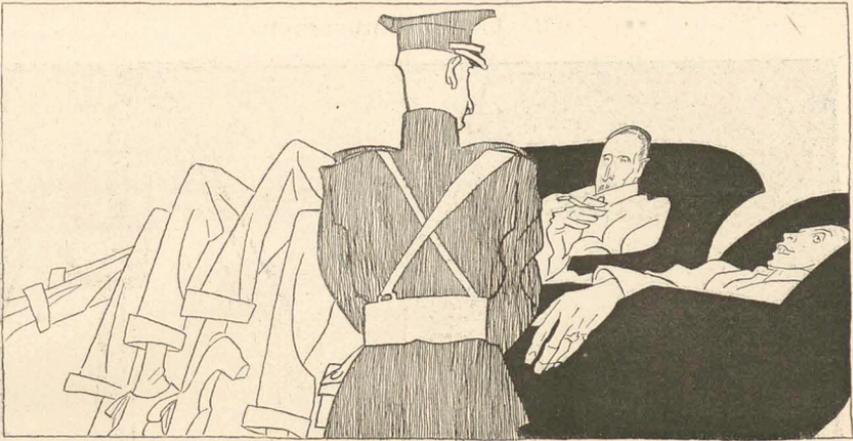
„ — — — Und nun zum Schluß tausend Küsse. Hoffentlich unterschlagen die Franzosen nicht die Hälfte davon!“

Sonderfriede

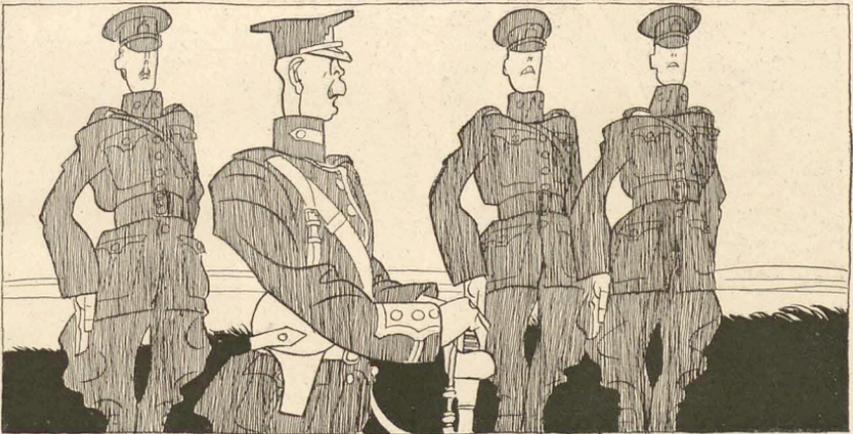
In Rußland sind die Kassen leer,
Und ist ein großes Weinen;
Da tritt ein Engelkind daher
Und geht auf nackten Feinen.
Es wandelt und verküßet nicht
Sein Sonderfriedensgesicht.

Nimmt es nach Deutschland seinen Lauf?
Schon schmeckt's saft in der Röhre;
Auf einmal hebt's die Flügel auf,
Daß man es weislich löbe,
Wie merkt da gleich der Enallschmann,
Daß er den Beutel lupfen kann!

Und ob es diesmal noch bekam
Sein Nabelchen zum Leinken —
Einmal wird doch sein Flügel lahm
Vom allzuvielen Winken;
Vielleicht auch freigt es bald nichts mehr —
Wer weiß ... es kommt schon noch daher!
Peter Scherl



„Na, alter Junge, habt ihr in Flandern guten Sport gehabt?“



„Nährt euch, Leute!“

Der Gast von Saloniki

Da bin ich. Denkt euch! Macht mir Platz!
 Conft fühlt ihr meine Ellenbogen.
 Hausfriedensbruch? Ein dummes Schwätz!
 Im übrigen seid mir gezogen!
 Weg da! Kein „Aber“ und kein „Wenn“!
 Was kümmern mich die Anstandregeln?
 Ich pflege mich als Gentleman
 Auf jedes Sofa hinaufzupfen.

Wer sind Sie? Auch ein Gast? Sofo!
 Da rat' ich, schleunigst zu verduften.
 Wied's bald? Man weigert sich? Dho!
 Was mach' ich mit so frechen Schuften?
 Uns Koch! Ich häßte mit, man kennt
 Mich rubelosen Weltumtreiber;
 War ich doch auf dem Kontinent
 Doch stets der Schrecken aller „Ober“.

Es klofft. Herein! Was war das? Bum!
 Das klingt verdächtig wie in Flandern.
 Grab' macht' ich's mir bequem — zu dumme!
 Jetzt heißt es, schleunigst weiterwandern.
 Good bye! Wann geht das nächste Schiff?
 Was sagt er? In die Luft geflogen?
 Und eben war ich im Begriff —
 Nun role, Britannia, auf den Wogen!

Edgar Schickel

Lieber Simplificissimus!

Vom Bataillon wird der Kompanie die Meldung,
 daß für den Landflurmann A. ein Urlaubsgesuch
 von der Heimatsbehörde eingetroffen und derselbe
 sofort auf vierzehn Tage zu bewilligen sei. Der
 Feldwebel läßt den biederen Landflurmann kommen
 und fragt ihn, ob er wisse, daß Urlaub aus der
 Heimat für ihn angefordert sei. Ertaunt hört dieser
 die Mitteilung, und auf die Frage, ob er nicht
 wisse, weshalb er heim soll, tragt er sich gedanken-

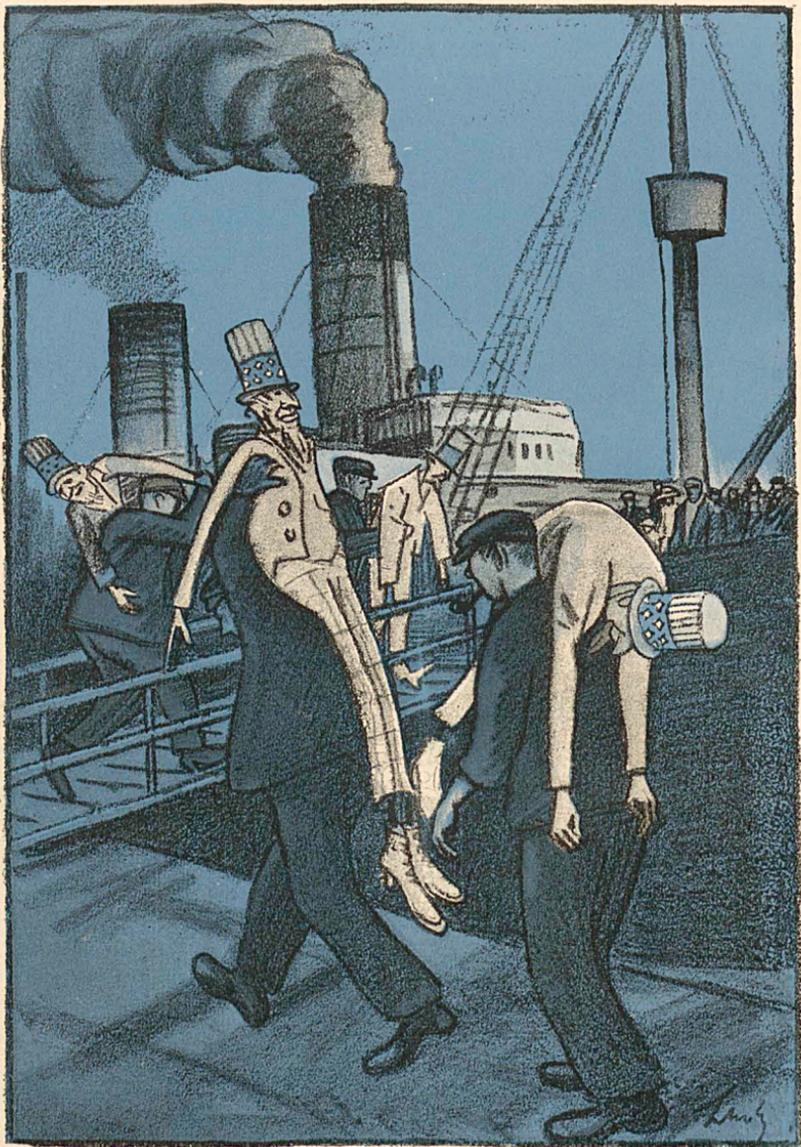
voll hinterm Ohr und meint stockend: „I soll' glaub'
 allemal, i soll' beita'n.“

Während eines sehr heißen Tages wurde bei den
 deutschen Besatzungstruppen in Belgien höchst
 erregt. Die Einwohner machten sich den Durst
 der Deutschen zunutze und verkauften in den Ruhe-
 pauzen Erfrischungen. Da kam auch ein eifriger
 Francillon gelaufen, in jeder Hand einen Krug mit
 Wein haltend. „Ein Markt de Krut! Ein Markt
 de Krut!“ rief er. Wohlweis ließ er der Klänge
 nach hin, wobei ein Krug in Scherben ging. „Dane
 sich lange zu besinnen, sprang er auf. Ief weiter
 und schrie: „Zwei Markt de Krut, zwei Markt de
 Krut!“

Manche Herren unterhalten sich über die Aus-
 behauptung der Fremdbieter in Deutschen, und einige
 behaupten, daß man da doch zu weit gehe; denn
 viele Fremdbieter könnten nicht erlegt werden und
 seien im Deutschen auch schon vollständig eingebürgert.
 z. B. das Wort „famille“. „Nun, dafür gibt es
 doch einen sehr guten Ersatz“, behauptete einer. —
 „Na, welchen denn?“ — „Mischpöde.“

Die U-Bootsfcheuchen

Zeichnung von Wilhelm Busch



Jedes Entensschiff erhält vier ausgestopfte Konfliktamerikaner an Bord, weil lebende nicht mehr erhältlich sind.